

## UMFRAGE

### St. Galler tippen auf den grossen Nachbarn

Am vergangenen Samstag ist die Schweizer Nati unglücklich im Achtelfinal der Fussball-Europameisterschaft gegen Polen ausgeschieden. Welcher Mannschaft drücken Passantinnen und Passanten ab jetzt die Daumen?



**Nastassja Muzzarini, 24**  
Fachfrau Betreuung, St. Gallen

Die Schweiz hat an der EM ihr Bestes gegeben, und ich hätte nicht gedacht, dass die Nati so weit kommt. Da ich italienische Wurzeln habe, unterstütze ich jetzt natürlich Italien. Deutschland ist mir aber auch sympathisch. Die spielen gut.



**Momir Ivaskovic, 70**  
Pensionär, St. Gallen

Ich komme aus Serbien, aber habe sehr gehofft, dass die Schweiz weiterkommt. Das Team hat gegen Polen sehr gut gespielt. Leider hat es nicht gereicht. Meine Favoriten sind Belgien und Deutschland. Sie haben beide Chancen auf den Titel.



**Dominik Huwiler, 15**  
Schüler, Mörschwil

Meine Eltern sind Münchenfans. So ist man automatisch auch für Deutschland. Ich hoffe, sie werden Europameister. Für die Schweiz habe ich auch die Daumen gedrückt, finde aber, dass das spielerische Können nicht fürs Viertelfinale reicht.



**Silvia Arne, 53**  
Verkäuferin, Rehetobel

Leider ist die Schweiz draussen, aber ich habe es irgendwie kommen sehen. Ich hätte gerne noch weiter die Daumen gedrückt. Ab jetzt ist es mir egal, wer gewinnt – ausser Deutschland. Denen würde ich es nicht gönnen. Das Mitfeiern überlasse ich nun meinem Mann. Notiert: mik

# Die Mehrheit will doch bleiben

Heute Dienstag diskutiert das Stadtparlament in eigener Sache. Traktandiert ist der Postulatsbericht «Tagungsort des Stadtparlaments». Die Idee, dass das Parlament in den Kantonsratssaal zügelt, ist wohl nicht mehr mehrheitsfähig.

RETO VONESCHEN

Bevor das Postulat «Pfalz der Politik!» von Roger Dornier (FDP), Daniel Stauffacher (CVP), Karin Winter (SVP) und Sonja Lüthi (Grünliberale) im Januar überwiesen wurde, schien die Sache klar: Eine deutliche Mehrheit des Stadtparlaments befürwortete die Übersiedlung in den Kantonsratssaal. Tenor: Wieso soll man das Waaghaus für ein Parlament teuer sanieren und

## «Ohne neue Nutzung macht der Auszug des Parlaments nicht wirklich Sinn.»

Aus dem Postulatsbericht  
«Tagungsort des  
Stadtparlaments St. Gallen»

ausstatten, wenn der Kantonsratssaal mit allen technischen Schikanen darauf wartet, mitbenutzt zu werden.

Vor allem links der Mitte wollte man dagegen dem traditionellen Sitzungsort, dem Waaghaus, die Treue halten. Votanten der SP etwa appellierten ans Selbstbewusstsein und ans Ehrgefühl der Parlamentsmitglieder. Man dürfe doch nicht ohne wirkliche Not den eigenen Saal aufgeben und erst noch dort tagen, wo einst der grosse Kontrahent der reformierten Stadtrepublik, der Fürststab, Hof gehalten habe.

### Ehrgeiziger Fahrplan

Das Postulat wurde damals im Januar nach langer und heftiger Debatte überwiesen. Und das Parlamentspräsidium machte sich daran, einen Bericht zum Thema «Tagungsort des Stadtparlaments St. Gallen» aufzugleisen. Dabei war der Fahrplan von Anfang an ehrgeizig. Dies allerdings mit klarer Begründung: Am 1. Januar 2017 startet eine neue vierjährige Amtsdauer.



Blick in den Saal des Stadtparlaments im Waaghaus.

Archivbild: Ralph Ribl

Und wenn schon aus dem Waaghaus in den Kantonsratssaal zügeln, dann mache es doch Sinn, dies gleich auf diesen Termin hin zu tun, sagte etwa Stadtschreiber und Ratssekretär Manfred Linke.

Der Postulatsbericht ging den Parlamentsmitgliedern wie geplant Anfang Juni zu. Und der darin enthaltene Antrag war eine Überraschung: Das Ratspräsidium schlägt vor, dass das Parlament vorläufig weiter im Waaghaus tagen soll. Dieses soll mit 750 000 Franken baulich für die nächsten zehn Jahre fit gemacht

werden. Im Kostenvoranschlag enthalten sind eine elektronische Abstimmungsanlage und Nachrüstungen an der Tonanlage, die es erlauben, die Parlamentsverhandlungen künftig als Tondokumente ins Internet zu stellen.

Die Beantwortung der Frage, ob das Stadtparlament in einen anderen Sitzungssaal umziehen soll, kann damit aufgeschoben werden. Dies, bis in Zusammenhang etwa mit dem dritten Anlauf zur Neugestaltung des Marktplatzes klar ist, ob das

Waaghaus anders als heute genutzt werden kann und soll.

### CVP und SVP für Kompromiss

Dieser Kompromiss stösst bei den Fraktionen grossmehrheitlich auf Zustimmung. Das hat gestern eine Umfrage bei den Fraktionspräsidentinnen und Fraktionspräsidenten ergeben. Für Daniel Stauffacher von der CVP/EVP-Fraktion ist die Lösung «ein guter Ansatz». Damit könne man den aufgelaufenen Unterhaltsbedarf des Waaghauses endlich beseitigen. Andererseits

blieben aber alle Optionen offen, wenn sich eine Neunutzung fürs Gebäude ergebe.

Auch die SVP wird sich gemäss Fraktionspräsidentin Karin Winter hinter den Kompromiss stellen. Dies nicht, weil er vom Ratspräsidenten Heini Seger, einem SVPLer, aufgegleist wurde, sondern weil die Lösung Sinn mache. Nach 37 Jahren fruchtlosen Debattierens könne man so endlich Nägel mit Köpfen machen. Die dringenden bau-

## «Nach 37 Jahren Debattieren können wir so endlich Nägel mit Köpfen machen.»

Karin Winter  
Fraktionspräsidentin SVP  
im St. Galler Stadtparlament

lichen Mängel des Waaghauses würden behoben, das Gebäude stehe danach aber nicht leer, wobei alle Nutzungsoptionen für die Zukunft offen blieben.

### FDP: Meinung nicht gemacht

Am skeptischsten steht der Vorlage offenbar die FDP-Fraktion gegenüber. Er persönlich könne mit dem Kompromiss leben, sagte Fraktionspräsident Roger Dornier am Montag. In der Fraktion habe die Lösung aber zu heftigen Diskussionen Anlass gegeben. Und diese seien noch nicht ganz beendet.

Keine Überraschung gibt's links der Mitte: Hier war man im Januar gegen die Zügelpläne in den Kantonsratssaal. Der «grüne Block» mit Grünen, Jungen Grünen und Grünliberalen wird gemäss Fraktionspräsident Clemens Müller grossmehrheitlich bis einstimmig Ja zum Waaghaus-Kompromiss sagen. Ein Gleiches ist gemäss SP-Stadtparlamentarier Peter Olibet von SP, Juso und Politischer Frauengruppe (PFG) zu erwarten.

## GASTSEKTOR

# «Ich war für beide Mannschaften»

Für Ewa Roman aus Wittenbach konnte das EM-Achtelfinale vom Samstag nur gut herauskommen. Sie drückte beiden Mannschaften – der Schweiz und Polen – die Daumen.

Die 47-Jährige hat unterdessen länger in der Schweiz gewohnt als in Polen. Sie spricht fließend Schweizerdeutsch. «Nur wenn ich mich aufrege, wird mein polnischer Akzent stärker», sagt sie.

Aufgewachsen ist Ewa Roman in einer Arbeitersiedlung in der Nähe von Katowice, einer grossen Industriestadt im Süden Polens mit Bergwerken und Kohlengruben. Hier hat sie als Zeichenlehrerin gearbeitet und ihren Mann kennengelernt, der Ende der 1980er-Jahre in Polen in den Ferien weilte – zu einer

Zeit, als man noch ein Visum brauchte.

Vor 26 Jahren folgte sie ihm in die Schweiz. Mit der Zeit hat sie die Berge lieben gelernt, von denen sie sich anfangs eingeengt fühlte. «Heute gehe ich gerne wandern, auch wenn das die Polen gar nicht gerne tun.» Die hätten kein Verständnis dafür, was so toll daran sei, von A nach B zu laufen. Lieber würden sie feiern und tanzen. Diese Leidenschaft fürs Tanzen hat sich Ewa Roman bewahrt. Sie hat den Tango für sich entdeckt und lernt gern über den Tanz andere Kulturen kennen.

Die Schweiz sei nun ihre Heimat, sagt Ewa Roman. Sie hat mit ihrem Mann fünf Kinder im Alter zwischen 14 und 25 Jahren und arbeitet als Pflegerin bei der Spitex. Nur manchmal plagt sie das Heimweh nach Polen. Dann kocht sie «Pierogi», polnische Maultaschen. Und zu Weihnachten gibt es traditionell

Karpfen statt Fondue Chinoise. Sonst kommt eher Mittelmeerküche auf den Tisch. Denn die Polnische Küche sei zeitaufwendig und üppig. «Man steht drei

### Polen

Im EM-Achtelfinale vom Samstag hat Polen die Schweiz im Elfmeterschiessen besiegt. Laut Statistik des Kantons wohnen 167 Polen in der Stadt St. Gallen. Seit fünf Jahren gibt es hier die polnisch-schweizerische Vereinigung Ostschweiz. Sie trifft sich jeden ersten Montag im Monat in der Lokremise. Ziel ist es, Ausland-Polen zu vernetzen, aber auch den Austausch zwischen Polen und Schweizern zu pflegen. (cw)

Stunden in der Küche, und nach einer Viertelstunde ist alles aufgegessen.»

Lange kannte Roman keine anderen Polen in der Region St. Gallen. Doch vor fünf Jahren gründete ihre zweitälteste Tochter im Rahmen ihrer Maturaarbeit die schweizerisch-polnische Vereinigung Ostschweiz. Seither ist Ewa Roman im Vorstand tätig. «Es ist schön, wieder einmal polnisch zu sprechen.»

Christina Weder



**Ewa Roman, 47**  
Mutter und Spitex-Pflegerin

Bild: pd

## Ammoniak ausgelaufen

Am Sonntagabend ist in einem Betrieb beim Bahnhof St. Fiden eine geringe Menge Ammoniak ausgelaufen. Gefahr für Mensch und Umwelt habe nicht bestanden, heisst es in einer Mitteilung der Stadtpolizei. Ursache für den Unfall war der defekte Kompressor einer Kühlanlage. Er wurde durch einen Fachmann repariert. Dafür wurde die Heimstrasse kurz gesperrt. (stapo/vre)

### Wassertemperaturen

Ort	Wassertemperatur
<b>St. Gallen</b>	
Mannenweiher	20 °C
Familienbad Dreilinden	20 °C
Freibad Lerchenfeld	23 °C
Freibad Rotmonten	22 °C
<b>Gossau</b>	
Freibad Sportstrasse	22 °C
<b>Wittenbach</b>	
Freibad Sonnenrain	22 °C
<b>Arbon</b>	
Schwimmbad See/Becken	18 °C/26 °C
<b>Rorschach</b>	
Strandbad See/Becken	20 °C/23 °C